

Benedikt J. Collinet
Georg Fischer (Hg.)

Karl Rahner und die Bibel

Interdisziplinäre
Perspektiven



HERDER

KARL RAHNER UND DIE BIBEL

QUAESTIONES DISPUTATAE

Begründet von
KARL RAHNER UND HEINRICH SCHLIER

Herausgegeben von
JOHANNA RAHNER UND THOMAS SÖDING

QD 326

KARL RAHNER UND DIE BIBEL



Internationaler Marken- und Titelschutz: Editiones Herder, Basel

KARL RAHNER UND DIE BIBEL

Interdisziplinäre Perspektiven

Herausgegeben von
Benedikt J. Collinet und Georg Fischer SJ



FREIBURG · BASEL · WIEN

Diese Publikation wurde gefördert durch:

FWF

Der Wissenschaftsfonds.



**DIÖZESE
INNSBRUCK**



**Jesuitenkolleg
Innsbruck**

**universität
innsbruck**



HÖRER DES WORTES

Karl Rahner und die Bibel
Universitäres Forschungsprojekt
Innsbruck 2019–2023

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-02326-2

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-83326-7

Vorwort

Karl Rahner SJ gründete gemeinsam mit dem Neutestamentler Heinrich Schlier die Reihe „Quaestiones Disputatae“, um einen aufklaffenden Graben in der katholischen Theologie zu überwinden. Wichtige theologische Themen sollten gemeinsam diskutiert und dann eine einheitliche Lösung gefunden werden, die man auch dem Lehramt vorlegen könne.

Diese Reihe hat in mittlerweile einigen Jahrzehnten mehrere hundert Bände hervorgebracht. Sie ist längst nicht mehr auf den Dialog von Systematischer Theologie und Bibelwissenschaften beschränkt und ist doch immer noch ihrer Tradition verbunden. Daher freut es uns besonders, dass wir in ebendieser Reihe unseren Band zu „Karl Rahner und die Bibel“ publizieren dürfen.

Unser Dank gilt hier den aktuellen Reihenherausgebern Johanna Rahner und Thomas Söding sowie Herrn Clemens Carl vom Herder-Verlag. Ein weiteres Wort des Dankes geht an die studentischen Hilfskräfte Johannes Härting und Jakob Geier für ihre Unterstützung beim Symposium. Besonders herzlich bedanken wir uns bei Patrizia Kössler, die sich mit ihren hervorragenden Englischkenntnissen und der genauen Lektoratsarbeit darüber hinaus auch am Sammelband sehr verdient gemacht hat.

Das Projekt, die Tagung und der Sammelband bedürfen finanzieller Mittel. Für diese Förderung gilt unser Dank dem FWF, der Universität Innsbruck, besonders der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Diözese Innsbruck und dem Jesuitenorden.

Last but not least möchten wir uns bei den Vortragenden bedanken, die durch ihre Disziplin und ihre offene Art eine so fruchtbare und angenehme Tagung mit hochwertiger Diskussion ermöglicht und unser Projekt weitergebracht haben.

Als wir das Symposium vorbereiteten, ahnten wir nicht, dass es zu einem Angriffskrieg in Europa kommen würde, der noch immer andauert. Daher enden wir mit einem Ruf nach Frieden: „Gott wird Recht schaffen zwischen den Nationen / und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden / und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, / und sie erlernen nicht mehr den Krieg.“ (Mi 4,3 // Jes 2,4)

Innsbruck, am 21. September 2022
Internationaler Tag des Friedens

Benedikt J. Collinet
Georg Fischer SJ

Inhalt

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	11
Einleitung	13
<i>Benedikt J. Collinet / Georg Fischer SJ</i>	

Quellen

Ignatius, the Bible, and Karl Rahner's Theology	25
<i>Philip Endean SJ</i>	
„Die Freundschaft von Thomas und Bonaventura ist ein schönes Symbol für das, was sein sollte“. Karl Rahner, Augustin Bea und die Inspirationslehre	39
<i>Michael Pfister</i>	

Der Bibelgebrauch in den Vorlesungs-Traktaten

Bibeltheologische Aufbrüche aus dem neuscholastischen Methodenparadigma. Der Schriftgebrauch in Karl Rahners früher Gnadentheologie im Horizont zeitgenössischer Ansätze	59
<i>Ursula Schumacher</i>	
Welches Wort Gottes hört der Hörer Karl Rahner SJ? Zum Verhältnis von Schrift und Dogmatik in Rahners Gnadentraktat „De Gratia Christi“	82
<i>Roman A. Siebenrock</i>	
Versöhnt Leben. Eine bibeltheologische Spurensuche in den bußtheologischen Schriften von Karl Rahner	106
<i>Dorothea Sattler</i>	

Rahner und das Alte Testament

Das Alte Testament in Ratzingers „Einführung in das Christentum“, Küngs „Christ sein“ und Rahners „Grundkurs des Glaubens“ – Ein Vergleich	123
<i>Ludger Schwienhorst-Schönberger</i>	
Aufbruch mit Hindernissen. Karl Rahners Positionen zum Alten Testament	144
<i>Georg Fischer SJ</i>	

Rahner und das Neue Testament

Die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe in der Jesusüberlieferung. Neutestamentliche Überlegungen zu einem zentralen Thema der Theologie Karl Rahners	181
<i>Ansgar Wucherpennig SJ</i>	
Rahner und die Spannung: Zum Umgang Rahners mit divergierenden Aussagen im Corpus Paulinum	200
<i>Hildegard Scherer</i>	

Rahner im Dialog – Gelebte Bibel

Karl Rahner: Bibel und Konzil	221
<i>Karl Heinz Neufeld SJ</i>	
Der Mensch als Hörer:in des Wortes. Überlegungen zum Predigtstil Karl Rahners	235
<i>Anni Findl-Ludescher</i>	
Distracted by ‚Transcendental‘: For a Biblical Reorientation of English-Language Rahner Reception	255
<i>Peter Fritz</i>	
„... und das wird schon in der Schrift gesagt.“ Rahner der Dogmatiker im Gespräch mit Exeget:innen und ihren Schriften	269
<i>Benedikt J. Collinet</i>	

Inhalt	9
Personen- und Sachregister	299
Bibelstellenregister	304
Autor:innen-Verzeichnis	309

Abkürzungsverzeichnis ¹

wichtigste Werke/most important Works

SW =	Karl Rahner, Sämtliche Werke [Complete Works]
DH =	Denzinger Hünermann („Denzinger“) [Collection of magisterial statements]
EXX =	Exerzitien des Hl. Ignatius von Loyola/Exercises of Ignatius of Loyola
JRGS =	Joseph Ratzinger, Gesammelte Schriften [Collected Works of J. Ratzinger]
KThW =	„Kleines Theologisches Wörterbuch“ [small encyclopedia]
LThK =	„Lexikon für Theologie und Kirche“ [famous encyclopedia]
Neuner-Roos =	<i>Josef Neuner/Heinrich Roos</i> , Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung, neubearbeitet von Karl Rahner und Karl-Heinz Weger, Regensburg ⁹ 1975 [Collection of magisterial statements]
PL =	<i>Jacques-Paul Migne</i> , Patrologiae cursus completus. Series Latina
SdZ =	„Stimmen der Zeit“ [journal]
Strack/Billerbeck =	<i>Hermann L. Strack/Paul Billerbeck</i> , Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch 6-bdg., München 1922–1961 [Collection of Jewish-Christian Quotes]
ThWNT =	Theologisches Wörterbuch zum NT („Kittel“) [encyclopedia]
ZKTh =	Zeitschrift für Katholische Theologie (heute ZTP) [journal]

formale Abkürzungen/formal abbreviations

bzw./resp. = beziehungsweise/respectively
d. h./i. e. = das heißt/id est/that means
ebd. = ebenda (ibid.)
Hg. = Herausgeber:innen [editor(s)]
m. E. = meines Erachtens [in my opinion]
m. W. = meines Wissens [to my knowledge]
NDR = Norddeutscher Rundfunk [German Radio Station]
o. g. = oben genannt [see above]

¹ Zeitschriften und Reihen werden nach „Schwertner“ IATG³ zitiert [*Siegfried F. Schwertner*, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin ³2014].

u. ä. = und ähnliches [and the like]

usw./etc. = und so weiter [and so forth]

u. v. m. = und viele mehr [and many more]

vgl./c./cf. = vergleiche/see (further)

WiSe/SoSe = Wintersemester/Sommersemester

z. B./e. g. = zum Beispiel/exempli gratia/for example

Einleitung

Benedikt J. Collinet / Georg Fischer SJ

1. Das Projekt und die Einordnung des Symposiums

Der vorliegende Sammelband ist das Produkt einer Tagung, die am 25. und 26. Februar 2022 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck durchgeführt wurde. Die Tagung ist ein wichtiger Meilenstein in unserem vom österreichischen Wissenschaftsfonds FWF geförderten Projekt „Karl Rahner and the Bible“ (2019–2023).¹ Umso mehr freut es uns, dass die Tagung trotz COVID-19-Pandemie in Präsenz stattfinden konnte und so ein lebendiger Austausch bei Vorträgen, Diskussionen und Pausen möglich war.

*

Karl Rahner SJ lebte nicht nur in seiner ersten und längsten Schaffensphase als Professor in Innsbruck (1936–1964, mit Unterbrechungen während des Zweiten Weltkriegs), er verbrachte hier auch seine letzten Lebensjahre und fand sein Grab in der Jesuitenkirche. Daher mag es kaum verwundern, dass sich in dieser Stadt ein Forschungsprojekt dem großen Konzilstheologen und Wegbereiter der Würzburger Synode widmet. Die Beziehungen des Dogmatikers Rahner mit der Bibel als Untersuchungsgebiet könnten hingegen überraschen, da sich der hartnäckige Vorwurf über die letzten Jahrzehnte verbreitet hat, Rahner habe die Offenbarung transzendental überhöht, sei geschichtsvergessen und wisse mit der Bibel wenig anzufangen.

Diese Hypothesen waren Mitauslöser für das Projekt, in welchem wir uns seit 2019 durch die – 2018 abgeschlossenen² – 40 Bände der „Sämtlichen Werke“ gearbeitet haben, um eine umfassende Analyse

¹ Weitere Informationen entnehmen sie gerne der Homepage: <https://www.uibk.ac.at/bibhist/rahner-bibel/>. Dort finden sich u. a. auch eine Liste bisheriger Aktivitäten und Publikationen, das Tagungsprogramm mit Fotos, sowie Links zu einem Sketch-Video.

² Es war ein glücklicher Zeitpunkt für das Projekt, weil während der Antragstel-

zum nun frisch konzentrierten Material zu Karl Rahners Zugängen zur Bibel vorzulegen. Schnell wurde deutlich, dass Rahner breit gelesen und vor allem im Neuen Testament zu Hause war. Auch sein Einsatz für die Freiheit der Forschung und besonders der Exegese bis zum „Befreiungsschlag“ im II. Vatikanum ist kaum zu überschätzen, in der Forschung aber noch wenig beachtet. Dennoch gibt es auch graue Flecken wie der klassisch minimalistische Umgang mit dem Alten Testament, die in der Rahner-Apologie gern übergangen oder mit einem Verweis auf die Zeiten erklärt werden.

Ziel des Projektes ist es, sich Rahner interdisziplinär anzunähern sowie sein Gesamtwerk unter mehreren Gesichtspunkten zu untersuchen. Wir sind noch dabei, das vorhandene Bibelstellenregister zu überprüfen und auszubauen, um den Umfang der Verwendung präziser bestimmen zu können. Weiters wird derzeit ein kommentiertes Quellenverzeichnis zu von Rahner verwendeter bibelwissenschaftlicher Literatur erstellt, um zu sehen, wie sehr er auf dem Stand seiner Zeit war. Andere offene Gebiete sind Rahners biographische Beziehung zur Bibel, ihr Einsatz in Predigt, Schule und Seelsorge, die Anwendung der Bibel in der universitären Lehre, der hermeneutische und bibeltheologische Umgang innerhalb seiner akademischen Schriften und seine Stellungnahme zu Einzelthemen wie Antisemitismus oder fundamentalistischer Bibelauslegung. Auf diese Weise soll ein umfassendes Bild vom Verhältnis Karl Rahners zur Bibel gezeichnet werden, das gleichzeitig Impulse für weitere interdisziplinäre Forschungen innerhalb heutiger Theologie geben will.

*

Die Tagung, deren Produkt dieser Band ist, wurde bewusst inmitten der Projektlaufzeit angesiedelt, da es darum ging, die sich aus der Lektüre ergebenden Hypothesen gemeinsam mit Expert:innen zu Rahner oder zu Spezialthemen zu diskutieren. Damit dies gelingen konnte, wich die Struktur der Tagung etwas vom üblichen Schema ab und verlangte bereits im Vorfeld viel Vorbereitung aller Beitragenden – dafür noch einmal ein herzliches Vergelt's Gott!³

lung auch SW 32/2 mit dem großen Bibelregister publiziert wurde. Somit war erstmals das Werk im Vollumfang erfasst und einheitlich zitierbar.

³ Die Einladung ging an Fachleute verschiedener Disziplinen, von Jungwissen-

2. Verortung und weiterführende Ergebnisse der Vorträge

Jeder der nachfolgenden Beiträge beginnt mit einem Abstract, daher braucht es hier keine Zusammenfassung der Thesen, sondern ergänzend bieten wir eine Einordnung der Beiträge ins Projekt. Diese stehen im Band weitgehend der Reihung der Vorträge vom Symposium entsprechend, nur in zwei Fällen wurde ein Beitrag aus Gliederungsgründen verlegt.

Das Folgende stellt vor, weshalb das jeweilige Vortragsthema angefragt und welche These(n) geprüft wurden; dazu kommt die Auflistung jener SW-Bände, die im Hintergrund der Auswahl standen. Auch werden zusätzliche Einsichten benannt, die sich aus der Diskussion für das Projekt ergaben.

Zu Karl Rahners philosophischen Grundlagen (v. a. SW 2; 4) gibt es eine breite Forschung, die weitgehend abgeschlossen sein dürfte. Ihre Ergebnisse wurden daher hier vorausgesetzt, zumal sie für die Frage nach der Exegese im Projekt wenig Relevanz erwarten ließen; am Rande behandelt werden sie jedoch in mehreren Beiträgen.

Stattdessen suchten wir nach biographischen Verortungen, die sich aus Zeitgeschichte und Ordensspiritualität ergaben (v. a. SW 1; 3; 7; 13; 20; 23; 25; 29). Ein erster wichtiger Beitrag stammt dabei von *Philip Endean SJ*. Wir haben ihn angefragt, Wechselwirkungen von Rahners ignatianischer Spiritualität, seinen Kommentaren zum Exerzitienbuch und der darin erkennbaren biblischen Spiritualität des Ignatius von Loyola auszuloten. Damit ergibt sich eine Stichprobe zum „geistlichen“ Rahner, neben ihm als „Philosophen“. Eine

schaftler:innen bis zu Rahner-Weggefährten, sodass ein ebenso bereicherndes wie herausforderndes Panel entstand. Die Vortragenden wurden nicht nur um spezielle Themen gebeten, sondern gezielte Thesen oder Texte sollten geprüft werden; mehrfach wurde sogar das Quellmaterial gemeinsam abgesprochen. Bereits einige Tage vor dem Symposium waren knappe Thesenpapiere inkl. Quellennennungen aus den „Sämtlichen Werken“ Rahners eingegangen, die von uns allesamt auf Deutsch bzw. Englisch übersetzt und dann im Voraus für alle zugänglich gemacht wurden. Auf diese Weise konnten sich alle Teilnehmenden auf die Thesen der anderen einstellen und ggf. zusätzliche Quellentexte lesen. Die Referate waren dementsprechend nur mehr kurze Impulse von 15 bis max. 20 Minuten, sodass jeweils eine gute halbe Stunde Zeit für Diskussion blieb. Dieses Konzept hat sich u. E. als sehr furchtbar erwiesen, daher die ausführliche Skizze an dieser Stelle.

wichtige Erkenntnis ist, dass Rahner seinen eigenen Zugang zum Thema entwickelt und Offenbarung nie nur von Gott, sondern auch vom hörenden Subjekt in seiner Geschichte her denkt; die Bibel ist dabei Teil des historischen Fundaments des Glaubens.

Michael Pfisters Beitrag über Kardinal Augustin Bea SJ ergänzt die Untersuchung zu den Quellen, da dieser Rahner an mehreren Scharnierstellen seines Lebens in unterschiedlichen Rollen begegnete (SW 1; 21/1; 31). Bea, selber Bibelwissenschaftler, aber auch Kirchenpolitiker, hatte Einfluss auf Zensurprozesse innerhalb des Ordens und des Vatikans. Er war für Rahner Ausbilder, Provinzial, Korrektor und Mitbruder und nahm selbst eine gewichtige Rolle im II. Vatikanum ein. Pfister bietet auf diese Weise einen zweiten Einblick in jesuitische Biographien der Zeit an und erlaubt einen Vergleich der Inspirationslehre, wie sie von einem katholischen Bibler und einem Dogmatiker damals verstanden wurde. Außerdem gibt es einen bisher unveröffentlichten Schriftwechsel zwischen Rahner und Bea, der von Pfister aufbereitet wurde und präsentiert wird.

*

Auf die Quellenforschung folgt das zweite große Kapitel der universitären Lehre und Rahners Umgang mit der Bibel in neuscholastischen Lehrtraktaten. Von Rahner sind jeweils mehrere Versionen seiner Vorlesungen überliefert. Auf der Tagung konnten aber nur die zwei größten⁴ behandelt werden. *Ursula Schumacher* bringt den Übergang von der Zeitgeschichte, indem sie Rahners Gnadentraktat in die Tradition der Neuscholastik einordnet. Angefragt war sie für einen groben Überblick zu den bekannten Traktaten und einen allgemeinen Vergleich im Umgang mit der Bibel. Rahner erweist sich auch dabei als eigenständiger Denker. Sein Umgang mit der Bibel und aktuellen exegetischen Diskursen ist außergewöhnlich detailliert. So prüft und korrigiert er immer wieder bestehende Schriftstellen und übernimmt nicht einfach die *dicta probantia*, auch wenn sich dies im Stil nicht direkt niederschlägt. Wichtige Denkanstöße sind hier etwa die ausschließliche Verwendung alttestamentlicher Stellen zum Thema ‚Hoffnung‘, der systematisierende und kontext-

⁴ Diese sind „*de gratia Christi*“ SW 5/1–2 und „*de paenitentia*“ SW 6/1–2.

sensible Umgang mit Bibelstellen und seine Affinität zu den Paulusbriefen.

Roman Siebenrock schließt mit einem Beitrag an, der sich weitere Thesen des Gnadentraktats exemplarisch anschaut und die Werkgenese von „*de gratia*“ über die Jahre hin untersucht. Er bestätigt die Ergebnisse von Schumacher und weist zudem auf, dass Rahners christologische Konzentration sich bis ins kleinste Detail konsequent durch das Werk zieht. Aufgrund der Christozentrik schlägt er eine genauere Beschäftigung mit Rahners Verhältnis zu anderen Religionen und zum Judentum vor und bietet Impulse, wie Theologie insgesamt heute im interreligiösen Dialog weitergehen kann (SW 19; 26; 27; 30).

Dorothea Sattler, die ebenso wie Siebenrock (SW 5/1–2; 26) Herausgeberin einer Traktatedition ist (SW 6/1–2; 11), hatte bereits in der Einleitung zum Band angemerkt, dass Rahners Umgang mit der Schrift bemerkenswert differenziert und zu wenig erforscht ist. Sie legt mit der Bedeutung der Beichtpraxis für Rahner einen dritten Vergleichspunkt vor. Diese nährt sich u. a. aus seiner Beschäftigung mit den Kirchenvätern und seiner eigenen Seelsorge; damit ist eine Rückbindung an seine frühe Werkphase und die ignatianische Spiritualität gegeben. Wichtige weiterführende Einsichten gibt Sattler einerseits zu Rahner als Ökumeniker (SW 24/1–2; 27), der zwar protestantische Literatur rezipierte; es gibt aber noch keine statistischen Daten zu den Arten der Rezeption. Andererseits beobachtet sie ein großes Interesse von Rahner an der alttestamentlichen Weisheitsliteratur, die beim Bußtraktat nicht zwingend zu erwarten gewesen wäre. Hier sind weitere Nachforschungen sinnvoll.

*

Nachdem bisher historische und systematische Aspekte im Vordergrund standen, entstammen die nächsten vier Beiträge bibelwissenschaftlichen Federn. Den Übergang bildet *Ludger Schwienhorst-Schönberger*, mit dem zwei synergetische Analysen vereinbart wurden. Einerseits stellt er drei Einleitungen ins Christentum (K. Rahner – J. Ratzinger – H. Küng) nebeneinander und vergleicht so neben den Traktaten auch nachkonziliare Werke systematischer Theologen; von Rahners Seite ist es der berühmte „Grundkurs des Glaubens“ (SW 26). Andererseits blickt Schwienhorst-Schönberger auf die spirituelle

Auslegungspraxis Rahners, die ihn nicht nur mit den Kirchenvätern verbindet. Wichtige Impulse sind die Feststellung, dass die nachkonziliare deutsche Theologie insgesamt „biblischer“ geworden zu sein scheint, das Alte Testament aber noch immer wenig beachtet wird. Des Weiteren ist die geistliche Übung als Grundlage der Auslegung wichtig, da sie die bisherigen biographischen Aspekte in eine Kontinuität bringt und die „transzendente Offenbarung“ Rahners als historisches Ereignis Gottes auch als Mysterium begreifbar macht.

Georg Fischer SJ, der Projektleiter, bietet einen umfassenden Überblick über Rahner und das Alte Testament, der aus der Gesamtlektüre der Werke erwachsen ist und den bisherigen Forschungsfortschritt dokumentiert. Die hier vorgetragenen Hypothesen sollten zur Diskussion gestellt werden. Sie decken sich weitgehend mit den stichpunktartigen Studien der anderen Vortragenden, erlauben aber wegen des Umfangs sehr pointierte Aussagen. Die Stellung der Bibel im Allgemeinen und des Alten Testaments im Besonderen, die Verteilung der Zitate im Gesamtwerk (Register SW 32/2), der Umgang mit dem Judentum, die Sprachkompetenz und biblischen Kenntnisse Rahners sowie Aussagen zu seiner Sensibilität für den Bibeltext und seine Methodik sind nur einige Aspekte, die im Beitrag entfaltet werden.

Im Neuen Testament befasst sich *Ansgar Wucherpfennig SJ* mit Rahners Beitrag zur Nächstenliebe und vergleicht seine Auslegung mit dem Stand damaliger Bibelwissenschaften. Darüber hinaus wagt er das Experiment, mit Rahner über Rahner hinaus zu denken und das Projekt einer biblischen Ethik zu skizzieren. Auch er belegt die ignatianische Prägung Rahners in der Schriftauslegung sowie kleinere methodische Defizite, sodass Rahner der Bibel letztlich weniger zutraut, als sie hergeben kann. Der Abgrund Gottes und das Gebet sowie die Aktualität und ständige Aktualisierung der biblischen Botschaft sind wichtige Impulse, die weiter zu bedenken sind.

Um eine breite und dennoch detaillierte Untersuchung zu Rahners Umgang mit Paulus wurde *Hildegard Scherer* gebeten. Sie prüfte einerseits Rahners Verwendung der Vulgata und seine Kompetenz des Griechischen, andererseits analysierte sie seine Argumente im Hinblick auf bestimmte bibeltheologische Themen wie Eschatologie, Ämtertheologie oder feministische Fragestellungen (z. B. SW 18; 22/1a–2; 25). Allein diese Studie erlaubt bereits eine fundierte Ein-

schätzung zur Thematik „Rahner und die Vulgata“, die durch weitere Stichproben zu festigen ist.

*

Das letzte Kapitel versammelt vier Beiträge, die sich mit speziellen Aspekten aus Rahners Werk und seiner Rezeption befassen. Hierher wurden sowohl der verortende Beitrag von Peter Fritz als auch der Festvortrag von Karl Heinz Neufeld SJ verlegt, um so ein systematisch-chronologisches Lesen des Bandes zu ermöglichen.

Als Rahnerbiograph, Mitinitiator des Karl-Rahner-Archivs und der „Sämtlichen Werke“ und vor allem als Karl Rahners letzter Assistent zählt *Karl Heinz Neufeld SJ* zu den besten noch lebenden Rahnerkenner:innen. Angefragt wurde er deshalb nicht nur für einen Festvortrag zu Rahner und dem II. Vatikanum (SW 10; 16; 17/1–2; 21/1–2; 32/1), sondern auch um persönliche Erlebnisse und Einschätzungen zu geben, die das Projekt weiterbringen, bisher aber nie veröffentlicht wurden. Solche Zeitzeugen-Aussagen sind unabdingbar und dienen auch der Korrektur bisheriger Ergebnisse. Für Rahner ging es etwa um die Frage, ob eine dogmatische Aussage biblisch sei oder zumindest der Offenbarung nicht widerspreche. Ein wichtiger Impuls liegt in der Frage, wie Rahner damit umging, dass es „unbiblische“ Dogmen gibt, die eine biblische Begründung erhalten sollten; hier sind besonders seine Schriften zu Schöpfung, Evolution und Mariologie interessant (SW 8; 9; 12; 15). Gott muss für Rahner außerdem als lebendig und dynamisch begriffen werden und deshalb auch die Theologie über die bis dahin dominierende neuscholastische Prägung hinaus. Die Bibel sah Rahner nach Neufeld als Hilfe an, vorhandene Erstarrungen aufzubrechen, und dies sowohl im akademischen Diskurs als auch in der Lehre, im Gottesdienst und in der persönlichen Gottesbeziehung.

Anni Findl-Ludescher wurde gebeten, Rahners Predigten auf seine homiletische Didaktik und Praxis hin zu untersuchen sowie eine zeitgeschichtliche Verortung vorzunehmen (SW 1; 7; 14; 23; 24/1–2). Sie konzentriert sich auf Predigten aus zwei Schaffensphasen und vergleicht dabei gezielt Auslegungen zu den gleichen Bibelstellen. Sie kann zeigen, dass auch hier Rahner Kind seiner Zeit war und dennoch einen eigenen Stil hatte. Dieser entwickelt sich im Lauf der Zeit weiter und wird sowohl biblischer als auch persönlicher. Gerade die letzte

Nuance ist ein wichtiger Impuls für das Projekt, da sie darauf hinweist, dass Rahner sich nicht nur wissenschaftlich bzw. rational, sondern auch spirituell und emotional weiterentwickelte; dies hatte Einfluss auf sein Werk und damit auf seine Art der Bibelauslegung.

Peter Fritz wurde als zweiter Vertreter der anglophonen Rahnerforschung eingeladen und gebeten, auf der einen Seite einen Überblick über die Forschungsgeschichte der US-amerikanischen Karl-Rahner Society zu geben und andererseits aus seiner eigenen Forschung einen Aspekt zu präsentieren, der Chancen und Grenzen des Projektes in gegenwärtiger internationaler Forschung auslotet. Rahner erweist sich hier nicht nur als „Türöffner“, sondern auch als „Brückenbauer“ für zwei Diskurslinien in der Theologie, die oft aneinander vorbeizulaufen scheinen. Fritz erinnert an das *verbum abbreviatum* bei Rahner und gibt den Impuls mit, dass Rahners Umgang mit Thomas von Aquin ebenfalls in den Quellenstudien mehr Berücksichtigung finden sollte.

Im finalen Vortrag präsentierte *Benedikt J. Collinet*, der Projektmitarbeiter, den Projektplan und die bisherigen Ergebnisse. Dieser Werkstattbericht stand am Ende, um einerseits Response zu sein und andererseits die Diskussionen nicht von vorneherein in eine bestimmte Richtung zu lenken, nachdem die Studien bereits so explizit angefragt waren. Diese Skizze findet sich zu Teilen in dieser Einleitung; daher wird im Band ein völlig neuer Beitrag vorgelegt, der – wie jener von Georg Fischer – auf das Gesamt der 40 Bände zurückgreift. Es werden dabei Arbeitshypothesen und erste Erkenntnisse im Dialog von Karl Rahner mit Bibelwissenschaftler:innen und ihren Werken gegeben, sodass ein Bogen über persönliche Kontakte, akademische Publikationen und exegetisch-bibeltheologische Spezialthemen gespannt wird (SW 3; 4; 10; 12; 15; 19; 23; 25; 28; 31). Dieser Beitrag verzichtet bewusst darauf, alle gegebenen Impulse bereits einzuarbeiten; dies soll erst in der finalen Projektpublikation erfolgen. Stattdessen wird eine eigenständige Übersicht präsentiert und zugleich durch die zahlreichen Zitate die Möglichkeit gegeben, Rahner selbst das „letzte Wort“ zu lassen.

*

Das Projekt im Allgemeinen und die Tagung im Besonderen haben gezeigt, wie viel Karl Rahner noch an Impulsen und ungehobenen Schätzen für Theologie und Kirche von heute in seinem Werk bereit-

hält. Zu nennen sind etwa die Notwendigkeit eines Dialogs zwischen Bibelwissenschaft und Systematischer Theologie, die dann auch im Dialog mit dem Lehramt von einem Nebeneinander zu einem verstärkten Miteinander führen kann. In der Begegnung mit dem Judentum können wir von ihm lernen, wie notwendig eine „Reinigung der Quellen“ nach wie vor ist. Außerdem bietet Rahner eine spirituell fundierte Form der Theologie an, die authentisch, rational nachvollziehbar und zugleich den Bedürfnissen und Fragen der Zeit angemessen ist; eine solche Theologie gilt es auch heute wiederzugewinnen. Im Umgang mit der Bibel mahnt er ein, nicht vorschnell in jene Absoluta zu verfallen, die durch charismatisch-evangelikale oder traditionalistische Gruppen einerseits oder durch rein historisch-rationale Ansätze andererseits entstehen. Für die Rahnerforschung bleibt klar: Es gibt immer noch einige Facetten zu entdecken, die diesen großen Jesuiten ausgemacht haben.

Quellen

Ignatius, the Bible, and Karl Rahner's Theology

Philip Endean SJ

Abstract

Though Karl Rahner wrote relatively little about the Bible in the context of Ignatian spirituality, his innovations in fundamental and dogmatic theology are at least paralleled in Ignatius's use of biblical tradition; furthermore, there is some limited evidence pointing towards a direct biographical influence.

Ignatian spirituality of course draws heavily on the Bible, or at least on the Gospels. Anyone undertaking the full Exercises is likely to spend two thirds of their time praying over gospel texts about Christ. For Ignatius, the link may originally have been only indirect, passing through sources such as Ludolf of Saxony's *Vita Christi*.¹ In the book of the Exercises, the long section containing the 'Mysteries of the Life of Jesus' does not cite the biblical text directly; rather, for different gospel incidents, Ignatius offers points for prayer – generally three (Exx 264). But now, when printed texts of the Bible have become widely available, Ignatian retreatants generally pray directly with the text of the Bible.

This essay begins by exploring the senses in which Karl Rahner was and was not a theologian who worked with the Bible.² It then draws out some parallels, perhaps more explicitly than Rahner him-

¹ *Ludolf of Saxony, Vita Christi*, xxx.

² This theme has quite personal resonances for me. My own theological formation in the 1980s was in a system largely shaped by the Anglican church in England, where the critical study of the Bible played a huge and foundational role, with doctrine secondary, often presented as a conceptual accretion. I was first attracted to Rahner because I sensed, even if only dimly, that his approach to doctrine, nourished by an ongoing experience of faith, enabled believers to live in peace and honesty with disturbing questions arising from critical biblical studies. My brief for this collection of essays has brought me back to that foundational experience. Rahner's theology communicates beyond the Germanophone Catholic culture in which he worked and which in so many ways shaped his idiom.

self ever did, between the dynamics of Ignatian biblical meditation and themes in Rahner's theology, both fundamental and dogmatic. The final part speculates tentatively on possible biographical connections between Ignatius and Rahner regarding the use of the Bible.

1. Rahner, the Bible and Fundamental Theology

Standard treatments of the Ignatian background to Karl Rahner's theology tend to set the Bible aside. They focus on the experience of grace, on finding God in all things, and on the logic of existential ethics.³ The Bible remains marginal.

Rahner himself seems to encourage such marginalization of the Bible in Ignatian contexts. In 1965 a collection of retreat conferences he had given in the 1950s appeared, some of them containing biblical themes. It was the seminarians to whom he had given the retreats who had been responsible for putting the book together. In his foreword, Rahner seems almost embarrassed by the publication.⁴ What is truly and distinctively Ignatian, he tells us, is to be found not so much in the biblical content, but rather in the ways in which Ignatius invites us to work with the Bible, and in how this material inte-

³ See *Philip Endean*, *Karl Rahner and Ignatian Spirituality*, Oxford 2001; *Nikolaus Schwertfeger*, *Gnade in Welt*, Freiburg i. Br. 1982.

⁴ SW 13, 38: „[...] solche gedruckten Erwägungen, die das Exerzitienbuch selbst zu Wort kommen lassen wollen, bedeuten keine Exerzitien und, so wie sie hier vorliegen, bilden sie auch keinen genügenden Kommentar zum Exerzitienbuch. Ein wirklicher Kommentar dürfte sich ja, schon von allem andern abgesehen, nicht auf die Darlegung von Betrachtungsthemen beschränken, die Ignatius in seinen Exerzitien vorsieht [...] Ein Kommentar müßte sehr genau auf die Anweisungen eingehen, die Ignatius gibt für die Methode des Gebetes, der Meditation und des ganzen Ganges wirklicher Exerzitien überhaupt. Ferner darf nie vergessen werden, daß wirkliche Exerzitien, so wie sie Ignatius beabsichtigt, von vornherein keine Reihe frommer Betrachtungen sind, die man bei gutem Willen immer und überall mit Nutzen anstellen und darum auch einem größeren Kreis von Menschen gemeinsam vortragen kann. Wirkliche Exerzitien sind vielmehr der, wenn auch in einer gewissen methodischen Weise, unternommene Versuch, in einer entscheidenden Lebenssituation vor Gott eine Entscheidung, eine „Wahl“ zu treffen. [...] Solche Exerzitien, wie sie eigentlich gemeint sind, können darum in Exerzitienkursen von vielen nicht gemacht werden; sie können noch viel weniger durch gedruckte Betrachtungen von allgemeinem theologischem Inhalt vermittelt werden.“

racts with individuals, notably those facing vocational choices. It is an error, he continues, to think of Ignatian spirituality as a set of maxims universally applicable that can be conveyed in retreat conferences to large crowds, still less in books to be read. We will return to this collection below, and we will see that in various ways Rahner's conferences attempt to forestall this kind of misreading. But there is a more important point about the genre as such. Rahner is manifestly ambivalent about the very idea of publishing retreat conferences. And what he has taught us points us towards good reasons for that ambivalence.

In one sense, then, Rahner's Ignatian theology is not, or not very, biblical. But we should not stop at that claim. For in his Ignatian writings and more generally, Rahner's theology depends on the Bible, and only makes sense as an elaboration of the tradition in which the Bible is central. Rahner may not have paralleled Edward Schillebeeckx, who was led radically to change his approach to Christology as he read the biblical criticism that became mainstream for Catholics in the 1970s, and took up, perhaps too uncritically, the exegetical trends then in fashion.⁵ But nevertheless, there was a concern for the Bible that motivated his creativity. Though he stayed out of exegetical argument, he recognized the question such arguments raised for Christianity's claim to present a revealed message. He developed a new hermeneutics, based on the convergences between the revealed word and the movements of the Spirit in the one who hears it. Though he set this concern within wider concerns about tradition, about fundamental theology, and about *Wissenschaftstheorie*, the concern was centrally biblical. Credibility depended not on the dubious attribution of special logical status to some particular content, but rather on an 'existential ontology', the connections between the Christian message and the one who hears it.⁶

Revealing here an occasional piece that Rahner published in 1972: a contribution to a *Festschrift* for a Spanish Jesuit, a manualist fundamental theologian, Joaquín Salaverri, entitled 'Reflections on a New Task for Fundamental Theology'.⁷ Rahner's tone is modest and diplomatic. Writing a piece in honour of someone whose approach

⁵ Edward Schillebeeckx, *Jesus*, Freiburg i. Br. 1978 (ET London 2014).

⁶ The allusion is to the opening sentence of the *Grundkurs* (SW 26, 29).

⁷ SW 22/1a, 397–408 [Einige Bemerkungen zu einer neuen Aufgabe der Fun-

to fundamental theology was much more classical, Rahner presents his project as a marginal refinement. But in fact, the essay sets out how, from the outset of his career, he had pursued a different approach. Significantly, Ignatian spirituality plays a central role. The essay addresses the problem of the *analysis fidei*: the question of how an absolute decision of faith may be rationally grounded in the absence of coercive evidence. Rahner addresses the problem by invoking approaches he had developed in the context of existential ethics, and of the interpretation of the Ignatian election.

Rahner's starting point is that no specialist can now be competent in all the academic disciplines relative to the classical agenda of fundamental theology: different styles of philosophy, the social sciences, the methodological complexity of historical studies. It is in this context that he cites a biblical example: few – if any – can now be confident of knowing the Jewish theology of Jesus's time with an accuracy sufficient to generate an exegesis of Matthew 16:16–18 – „You are Peter, and upon this rock I will build my Church“ – that could serve for fundamental theology. And if such experts do exist, their concentration on their specialism prevents them from knowing about other fields also relevant to the task.⁸

Now, Rahner is being polite here, and using language implying that the problem is simply quantitative: no one is in fact clever enough to do the job. But he is clear that the shift he perceives is for him qualitative. The cryptic references earlier in the essay to

damentaltheologie ET in *Theological Investigations* 16, 156–166]. Here, and often below, I depart from published English translations.

⁸ SW 22/12, 398–399: „Welcher Fundamentaltheologe könnte sich im Ernst noch einbilden, gleichzeitig den Existentialismus, die Sprachphilosophie, den angelsächsischen Positivismus und den Strukturalismus zu durchschauen? Wer könnte in diesem Bereich noch glauben – ohne Spezialist für ein sehr enges Gebiet zu werden und damit von tausend anderen Problemen der Fundamentaltheologie nichts mehr zu verstehen –, er kenne die jüdische Theologie der Zeit Jesu so genau, daß er eine fundamentaltheologisch richtige Exegese von Mt 16 etwa wissenschaftlich exakt liefern könnte? Wer kann als Fundamentaltheologe, als Exeget oder als Historiker der alten Kirche noch behaupten, historisch zutreffend und in genauer Einzelkenntnis das Werden der frühen Kirche beschreiben zu können? Eine solche Beschreibung müßte ja auch fundamentaltheologisch etwas erbringen, was in dieser Hinsicht notwendig ist ohne den Verzicht darauf, auch noch in zahllosen anderen Fragen der Fundamentaltheologie Fachmann zu sein, die ebenso wichtig sind. Solche Fragen könnte man noch in großer Zahl stellen.“

„die Differenzierung der Methoden“ and to the difficulties in managing them all indicated for Rahner the intellectual situation has moved on decisively.⁹ In exegesis, for example, a sensitivity to literary genres, to the differences between the biblical writers, to the different situations in which the Bible is proclaimed – all this renders systematically untenable the kind of foundationalism which the manuals presupposed.

For Rahner we need a different strategy if we are to show faith's plausibility and credibility, and to avoid fideism. It will no longer suffice to ground faith on objective principles accessible to all, or on a special kind of content in a supposed hinterland between reason and revelation. Instead, we should follow a procedure already developed in *Hörer des Wortes* – a title of particular significance in the context of this collection. We should invoke a correlation between reality and consciousness, between the message and the one who hears. Now, Ignatius's theology of decision-making is grounded on a connection between the object of choice and the consolation it evokes. As such it foreshadows and exemplifies this alternative approach to fundamental theology.

Rahner – at least in his Ignatian writings – did not engage directly with new approaches to exegesis. But he seems aware almost from the outset that the pluralism and indeterminacy they implied undermined conventional accounts of how Christian theology could claim a basis in biblical revelation. He shifted the focus in fundamental theology from privileged, axiomatic content to the relationship between revelation and its hearer, a relationship constantly in progress within the ongoing mystery of God's self-gift. In that context, he was showing believers a style of ecclesial theologizing and belonging that could see the ongoing discoveries and explorations characteristic of biblical and historical scholarship as a stimulus and enrichment, rather than as a threat. If biblical positivism is not an option, then we need new and better ways of demonstrating the Bible's centrality to Christian life and faith. Even, therefore, if Rahner did not write extensively about exegesis, he provided important resources for

⁹ SW 22/1a, 399: „Die Fülle philosophischer Probleme, die Differenzierung der Methoden, die Verschiedenheit der Ausgangspunkte und Zielsetzungen, der noch wachsende Umfang des Materials in den Geschichtswissenschaften, all das ist für die Fundamentaltheologie bedeutsam.“

grounding the claim that the Bible can be the soul of theology. He addressed the ecclesial problems raised by critical historical method, at least implicitly, in a way that few others have done. And he suggests, plausibly, that what he learnt from Ignatius was an important resource in this regard.

2. Scripture, Foundations and Faith

Rahner's new approach to fundamental theology thus resituates the definitive role of the biblical witness in such a way as to disarm objections arising from the limitations of our historical and exegetical knowledge. This approach to Scripture is implicit also in the text of *Spiritual Exercises*. Even if the biographical connections remain doubtful or obscure, the parallels are impressive.

Ignatius's invites us to pray imaginatively with gospel narratives so that we obtain a *conoscimiento interno* of the Lord. The translation is difficult, but von Balthasar's knowledge „von innen“ – knowledge from inside – is attractive.¹⁰ We place ourselves imaginatively *within* the scenes in order to love and follow the Lord more (Exx 103).

Conventional spirits may be content here with a sense of Christ revealing and exemplifying a new law to which we must conform ourselves – there are plenty of examples of such writing in Jesuit books of meditation. The fundamental theology implicit here is that the biblical text delivers clear and authoritative content, and that believers simply conform themselves to this external given. But Ignatius's formula seems to indicate something richer. We are to engage all our *liberty* (Exx 234) in loving and following this Christ „more“. Somehow, the devout recalling of the past invites us into something new.

Ignatius encourages us to pray with a „history“ that has a „true foundation“ – a foundation that we can clarify or sense a little more (Exx 2). The revealed word is essential, but not sufficient. It generates a reality of grace that goes wider. Ignatius seems conscious of what Rahner in the introduction to the *Grundkurs* called „a

¹⁰ Ignatius von Loyola, tr. Hans Urs von Balthasar, *Die Exerzitien*, Einsiedeln 2016.